Aktuelles

13

Jul

Sorge um Geschaft mit dem Tod

Die Sorge vor dem Geschäft mit dem Tod

STERBEHILFE Experten im Landkreis fürchten Folgen des Gerichtsurteils zum assistierten Suizid

VON SEBASTIAN GRAUVOGL

Landkreis – Selbstbestimmt bis in den Tod. Was sich nicht nur Schwerkranke wünschen, hat das Bundesverfassungsgericht mit einer wegweisenden Entscheidung ermöglicht. In ihrem Urteil von Ende Februar haben die Richter das Verbot der geschäftsmäßigen Suizidbeihilfe in Deutschland für grundgesetzwidrig erklärt. Ärzte oder Angehörige, die Sterbewilligen freiwillig assistieren, machen sich damit nicht mehr einer Straftat schuldig. Nun bietet die evangelische Kirche der Bundesregierung eine Mitarbeit bei der Neuregelung des Sterbehilfe-Rechts an. Mit der klaren Ansage, dass geschäftsmäßige Sterbehilfe abzulehnen ist. Eine leidenschaftliche gesellschaftliche Debatte, die auch im Landkreis Miesbach geführt wird.

Von einer Entlastung für Patienten, Ärzte und Angehöriger etwa spricht Lisa Brandl-Thür. Als Vorstandsmitglied im Hospizkreis Miesbach und Leiterin des KWA Stift Rupertihof in Rottach-Egern ist sie immer mit Menschen konfrontiert, die sich eine Sterbehilfe wünschen würden. „Es gibt ihnen das sichere Gefühl, dass sie ihr Leben bis zuletzt selbst in der Hand haben", erklärt Brandl-Thür. Fragt man nach den Gründen für diese Gedanken, käme oft die Aussage, man wolle seinem Umfeld nicht länger zur Last fallen. Ein „indirekter Entscheidungsdruck", der durch die Gerichtsentscheidung nun noch erhöht werden könnte, fürchtet Brandl-Thür. Sie hat Sorge, dass der geschäftsmäßige assistierte Suizid nun als schnelle Lösung gesehen werde und verhindere, sich vorher mit den Möglichkeiten der Hospizbegleitung auseinanderzusetzen. „Viele Menschen wissen nicht Bescheid, wie ihnen die Palliativmedizin den letzten Weg erleichtern kann", sagt Brandl-Thür.



Hilfe auf dem letzten Weg: Einen sterbenden Menschen zu betreuen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe. FOTO: DPA

Eine Erfahrung, die auch Dr. Joachim Groh immer wieder macht. Auf der Palliativstation des Krankenhauses Agatharied könne man die Patienten so behandeln und medikamentös einstellen, dass die Schmerzbelastung stark reduziert wird. Sollte dies noch nicht ausreichen, lasse sich mit einer „palliativen Sedierung" das „Bewusstsein dämpfen", was den Patienten zumindest zeitweise Ruhe von ihren Leiden verschaffen könne, so Groh. „Dann brauchen sie nicht erst an Suizid zu denken", ist der Arzt überzeugt.

Überhaupt wehrt er sich gegen das Bild, die Palliativabteilung im Krankenhaus sei eine „Sterbestation". Das Gegenteil sei der Fall: Rund zwei Drittel der Patienten werde nach der Behandlung nach Hause oder in eine Pflegeeinrichtung entlassen.

Dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts steht Groh deshalb skeptisch gegenüber. Er selbst habe auch vor der Entscheidung keine Angst gehabt, dem Verdacht der Sterbehilfe ausgesetzt zu sein. Wer als Arzt die ethische Prinzipien einhalte, die Behandlung dokumentiere und stets offen mit Patient und Angehörigen kommuniziere, habe man nichts zu befürchten. Wie Brandl-Thür geht Groh vielmehr davon aus, dass die neue Rechtslage in einer überalterten Gesellschaft mit den entsprechenden Auswirkungen im Pflegesystem den assistierten Suizid als scheinbar einfachen Weg in den Tod präsentieren könnte. „Es darf nicht so weit kommen, dass sich Leute verpflichtet fühlen, sich zu opfern."

Umso wichtiger sei es nun, dass sich die Politik für einen Ausbau der palliativen Versorgung – ambulant wie stationär – vor Ort einsetze. „Wir müssen offen mit den Sterbewünschen umgehen", sagt Groh. Dazu gehöre aber auch, den Betroffenen Alternativen aufzuzeigen. „Unser aller Ziel muss es sein, einen gut gangbaren letzten Weg zu finden."

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Sorge um Geschaft mit dem Tod

12

Jul

Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus



Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus

Der Hospizkreis im Landkreis Miesbach hat dem Krankenhaus Agatharied – wie auch bereits mehreren Pflegeheimen – zwei Tablets gespendet. In Zeiten coronabedingter Besuchseinschränkungen können die Patienten damit auch online mit ihren Angehörigen kommunizieren. Ermöglicht wurde die Spende durch die Unterstützung der Professor-Otto-Beisheim-Stiftung. Hospizkreis-Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel (v.) übergab die Tablets an (v.l.) Chirurgie-Chefarzt Ulrich Brunner (als Vertreter des Ärztlichen Direktors am Krankenhaus), Palliativ-Chefarzt Joachim Groh, Oberärztin Ines Groh sowie Sarah Konert und Sabine Kahl von der Palliativstation. MM/FOTO: PRIVAT

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Hospizkreis spendet Tablets ans Krankenhaus

25

Mai

Tablets für Pflegeheime

Unterstützung in einer schweren Zeit

Hospizverein kann dank Professor-Otto-Beisheim-Stiftung acht Tablets an Pflegeheime übergeben

Landkreis – Sie waren für alle schwer auszuhalten – die vergangenen Wochen, als wegen Corona die Ehrenamtlichen des Hospizvereins die sterbenden Menschen und ihre Angehörigen nicht mehr besuchen durften. Jetzt ist diese Zeit zum Glück vorbei. Der Besuch in Pflegeheimen und zuhause ist wieder möglich.

Doch war der Hospizverein nicht untätig geblieben, als das Besuchsverbot in Kraft trat, und suchte nach Möglichkeiten, wie die Betreuung weiter funktionieren könnte – über telefonische Kontakte hinaus. Unterstützung fand der Verein bei der Professor-Otto-Beisheim-Stiftung. Sie finanzierte acht Tablets, die der Hospizkreis vier Pflegeheimen im Landkreis zur Verfügung stellte: dem Altenheim St. Elisabeth in Neuhaus, dem Seniorenzentrum Vitanas in Miesbach, dem Schwaighof in Tegernsee und der Seniorenresidenz Wallberg in Rottach-Egern.

So wurde es möglich, „dass Bewohner mit ihren Angehörigen in Zeiten eingeschränkter Besuchsregeln oder mit entfernt lebenden Nahestehenden über Bildschirm telefonieren können", berichtet der Hospizkreis.

Denn auch wenn das Besuchsverbot oder begrenzende Regelungen die Senioren und Kranken vor einer Infektion schützen sollten, so ließen sie jene – isoliert und getrennt von ihren Angehörigen und von Menschen, die sie in coronafreien Zeiten auch ehrenamtlich besuchten – zugleich verzweifeln.

Jetzt sind diese harten Wochen vorerst überstanden. Die Tablets werden weiter gute Dienste leisten. Der Hospizkreis erklärt: „Kirchliche Seelsorger haben bereits den Wunsch geäußert, darüber Gottesdienste abzuhalten oder Lieder zu singen." cmh



Technik macht Videotelefonie möglich: Für den Hospizverein übergab dessen Vorsitzende Franziska Gräfin von Drechsel (Mitte) acht Tablets unter anderem an Jutta Maria Lehnert (l.), Pflegedienstleitung und zukünftige Heimleiterin von St. Elisabeth Neuhaus, und Christine Newin, Leiterin des Seniorenzentrums Vitanas Miesbach. FOTO: PRIVAT

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Tablets für Pflegeheime

15

Apr

Coronazeit

Einfach zuhören

Per Telefon: Hospizkreis berät Angehörige sterbender Menschen und Trauernde

Landkreis – **Die Corona-Pandemie bestimmt derzeit das Leben fast aller. Dennoch hören die Helfer des Hospizkreises weiterhin zu – auch in Zeiten der Isolation, wenn Schmerz und Trauer nur still und alleine gelebt werden können. Derzeit wird aufgrund der Corona-Krise verstärkt telefonische Begleitung für Angehörige von sterbenden Menschen und für trauernde Menschen angeboten.**

Menschen werden nur im engsten Familienkreis beerdigt. Trauerfeiern für liebe und nahestehende Menschen müssen auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Kranke und sterbende Menschen können nur begrenzt besucht und begleitet werden. „In Zeiten von Corona sind wir mit einer ganz neuen Situation konfrontiert", heißt es in einer Mitteilung. Das Abschiednehmen findet aufgrund der Infektionsgefahr oft nur in einem begrenzten Rahmen statt, sterbende Menschen können teilweise nicht persönlich begleitet werden. Trauerkultur, stärkende Rituale, tragende Gemeinschaften und eine enge Begleitung können nur eingeschränkt gelebt werden. Manche Menschen sind gezwungen, den Verlust eines lieben Menschen in sozialer Isolation alleine und einsam erleben und tragen zu müssen.

Besonders trauernde Menschen und Menschen, die sich aktuell von einem lieben Nahestehenden verabschieden müssen, brauchen ein Gegenüber, um erzählen zu können, was sie erlebt haben, was sie bedrückt und ängstigt. „Wir vom Hospizkreis möchten Sie in dieser schweren Zeit und der notwendigen, sozialen Distanz nicht alleine lassen", heißt es weiter. „Wir begleiten Sie telefonisch oder über Videoanruf in dieser schweren Zeit."

Die Gespräche sind kostenfrei und unverbindlich. Erreichbar ist das Team des Hospizkreises werktags, von 9 bis 12 Uhr, unter Telefon 08024/4779855. Es wird auch auf jeden Anruf geantwortet, der auf dem Anrufbeantworter vorgefunden wird. **ksl**

Lesen Sie den Artikel im Presse-Bereich.

Weiterlesen … Coronazeit

31

Mär

Abschiednehmen

Empfehlungen zum Abschiednehmen in der aktuellen Situation

Weiterlesen … Abschiednehmen

- « Anfang
- Zurück
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- Vorwärts
- Ende »